



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Richard Bentley's Briefwechsel.

Im Jahr 1842 wurde zu London unter dem Titel: *The correspondence of Richard Bentley, D. D. Master of Trinity College, Cambridge* ein zweibändiges (Oktav, mit fortlaufender Paginirung), mit englischer Pracht ausgestattetes Werk veröffentlicht, von dem jedoch, wie die Rückseite des Titelblattes ausdrücklich besagt, nur 250 Exemplare abgezogen sind. Also eine Art von Veröffentlichung, die sich nicht sehr weit von einer Verheimlichung unterscheidet, und bei der es sich leicht erklärt, daß zu deutschen philologischen Schriftstellern bisher kaum ein Gerücht von dem Vorhandensein einer solchen Sammlung gedrungen ist. Der erste Sammler Bentley'scher Briefe Carl Burney hatte es freilich noch um ein ganzes Hundert ärger gemacht und von seiner 1807 erschienenen Ausgabe nur 150 Exemplare zu Geschenken abziehen lassen, so daß er im Jahr 1816, wie F. A. Wolf (*Analekten* I. S. 61) in Erfahrung gebracht hatte, „zur gerechten Strafe selber keines mehr besaß“. Die Engländer, der moderne *populus rex*, haben nun einmal großer Herren Launen, und die muß man bekanntlich ohne Murren über sich ergehen lassen, dem Himmel dankend, wenn sich ein Mittel findet, die bösen Folgen derselben abzuwenden. Dasjenige Mittel jedoch, was sich so oft gegen bibliographische Raritäten sucht wirksam erwiesen hat, ich meine, ein Leipziger Wiederabdruck, wie ihn auch von der Burney'schen Sammlung Friedemann besorgte, möchte für die neueste Sammlung, die zum Unterschied die Wordsworth'sche heißen mag — nach dem nur unter der Vorrede angegebenen Namen des Herausgebers — nicht wohl anwendbar sein. Denn alle Briefe, die schon durch Burney und Friedemann bekannt waren, hat Wordsworth wiederholt, allerdings nach von Neuem angestellter Ver-

Mus. f. ppil. N. 8. VIII.

gleichung mit den Originalen, wobei aber, der Natur der Sache nach, sich keine erhebliche Ausbeute ergeben konnte¹⁾. Diese bilden den an Umfang und Gehalt bei weitem bedeutendsten Theil seiner Sammlung; und zu dem Bagstück die anderen, hier zuerst gedruckten Briefe etwa als zweiten Band dem Friedemannschen Buche anzuschließen, wird man schon darum schwer einen Unternehmer finden, weil sie zum größern Theil englisch geschrieben sind und der mehr geschäftliche als wissenschaftliche Inhalt der meisten auch einer Uebersetzung²⁾ keine lohnende Verbreitung verbürgt. Bei dieser Lage der Sache wird dem philologischen Leser eine Reihenfolge von Artikeln willkommen sein, welche alle bisher unbekannten Briefe wissenschaftlichen Inhalts vollständig mittheilen und aus den übrigen dasjenige ausheben soll, was zur Charakteristik Bentley's beizutragen geeignet ist.

- 1) Nicht erheblich aber doch anmerkwürdich ist die Verichtigung eines Irrthums von F. A. Wolf, welcher für den von ihm (Analekt. I. S. 90) abgedruckten Brief an Gottfried Richter (Friedemann, Additam. p. 69) das Datum 1709 vermuthete, während die von Wordsworth (I. p. 370) verglichene Copie folgende Unterschrift hat: Datum Cantabrigiae Septembr. die XIV. stilo vetero anno Dni MDCCVIII.
- 2) Bei dieser Gelegenheit sei der gewiß von Vielen gehegte Wunsch ausgesprochen, daß ein nicht bloß auf augenblicklichen Gewinnst sehender Verleger sich mit einem des Englischen kundigen deutschen Philologen zusammenfinden möge, um eine deutsche Uebersetzung der dissertation upon Phalaris nach der neuesten und genauesten Ausgabe von Alexander Dyce (London 1836. II. 8) zu veranstalten. Die Vergleichung von auch nur ein paar Seiten der englischen Urschrift zeigt hinreichend, wie jämmerlich das in Deutschland allein gangbare barbarische Latein von Kenney's dieses Meisterwerk polemischer Kunst und Kraft auch durch Uebersetzungsfehler aller Art verunstaltet, wie es der feinen Ironie die eindringende Spitze abbricht und die Keulenschläge, mit welchen Bentley seine Gegner gleichsam zerquetschte, ihrer eigentlicher Wucht beraubt.

I.

Ueber keine philologische Frage wünschte F. A. Wolf (Prolegg. p. CXVI) so sehr Bentley's Meinung näher ermittelt zu sehen, wie über die homerische. Nur einmal, und obendrein an einem für Philologen ziemlich abgelegenen Ort seiner Schriften¹⁾ hatte sich Bentley über dieselbe so kurz wie entschieden dahin geäußert, daß „Homers unzusammenhängende Lieder erst zur Zeit des Pissistratus, ungefähr 500 Jahr später, zur Gestalt eines epischen

Gedichts vereinigt worden“. Wie diese Ansicht sich bei ihm entwickelte und wie sie auf seine kritische Behandlung der homerischen Gedichte zurückwirkte, darüber haben jedoch die früheren Mittheilungen aus seinem Nachlaß keinen Aufschluß gegeben und auch in den von Wordsworth zuerst veröffentlichten Briefen sucht man vergebens nach irgend einer hierauf bezüglichen Andeutung. Um so verheißungsvoller klingt dagegen eine Anmerkung des Herausgebers zu einem Briefe Thomas' Bentley's (Neffen Richard's), in welchem von der nach Manilius und dem Neuen Testament an die Reihe kommenden Bearbeitung des Homer gelegentlich die Rede ist. Die Anmerkung (II. p. 820) lautet übersetzt:

„Bentley's auf eine Ausgabe des Homer bezüglichen Vorarbeiten waren bekanntlich zur Zeit seines Todes weit vorgeschritten. Man sieht den Beweis davon in seinem Exemplar der *Poetae graeci* fol. 1566, in welchem er die Iliade, Odyssee, die Hymnen an Apollo, Merkur, Venus und Bacchus durchgearbeitet und das Digamma überall, wo es erforderlich schien, hergestellt hat. Weitere Bemerkungen Bentley's über das Digamma und Anmerkungen über die sechs ersten Bücher der Ilias sind in einem handschriftlichen Quartband enthalten, welcher zugleich mit den erwähnten *Poetae graeci* in der Bibliothek von Trinity College aufbewahrt wird und B. 17. 17 bezeichnet ist. Dasselbst befindet sich auch ein früher Bentley gehörendes Manuscript der Ilias, welches dessen Neffe Dr. R. Bentley dem College schenkte. Der erste dieser 3 Bände wurde durch das College an Heyne behufs dessen Ausgabe gesandt, die zwei andern aber bekam er nicht zu Gesicht. Es ist sehr zu wünschen, daß Bentley's Verbesserungen zur Odyssee und den Hymnen mögen veröffentlicht und die zur Ilias, welche entweder noch gar nicht erschienen oder doch in Heyne's Commentar fast begraben liegen, besonders gedruckt werden“.

Welcher Philologe wird nicht von Herzen in diesen Wunsch einstimmen und wie leicht könnte einer der vielen in England lebenden oder reisenden Gelehrten sich Verdienst und Dank erwerben, wenn er größere Proben aus diesen Papieren zur allgemeinen Kenntniß brächte. Sollten auch die „Bemerkungen über das Digamma“ nichts enthalten, was früher bekannt gemacht selbst F. A. Wolf hätte verhindern müssen, diese glänzende Entdeckung mit dem Namen *senile ludibrium ingenii Bentleiani* (Analekt. I. 62) zu belegen: so werden doch die von Heyne nicht gesehenen „Anmer-

tungen zu den sechs ersten Büchern der Ilias" einen Ertrag liefern, der immer noch ergiebig genug bleibt, selbst wenn Wolf's Ahnung, daß Homer den Verbesserungen Bentley's weniger hätte zu verdanken gehabt als Horaz und die Komiker (Prolegg. p. CXVI), sich bestätigen sollte. Und auf keinen Fall steht der bisherige Text der Odyssee und der Hymnen, auch abgesehen von allen Fragen höherer Kritik, in so makelloser Reinheit vor uns da, daß wir der säubrenden Hand selbst eines alternden Bentley entrathen könnten.

Außer dieser hoffentlich fruchtbringenden homerischen Notiz beschränkt sich das zur griechischen Litteratur gehörige Neue auf wenige kurze Zusätze zu den bekannten Briefen an Rüstler über Aristophanes, von welchen Bentley sich genaue Abschriften zurückbehalten hatte ²⁾).

Viel reichlicher ist dagegen die lateinische Litteratur bedacht. Die 229ste Nummer der Sammlung (p. 598—605) ist ein nicht datirter unvollständiger Entwurf oder vielleicht eine Abschrift einer Antwort Bentley's auf den Brief Peter Burmann's vom 11. Sept. 1721 (Nr. 223 p. 578 Wordsw.), der damals mit der Herausgabe des Dvid sich zu schaffen machte. Bentley's Schreiben, welches die Bibliothek von Trinity College aufbewahrt, enthält eine Reihe von Emendationen zu der größern ersten Hälfte des zweiten Buchs der Tristia, wurde aber entweder nicht abgesandt oder vom Empfänger nicht benutzt. Ist die letztere Vermuthung richtig, so belastet sie Burmann's schon ohnedas genug beschwertes Haupt mit einer neuen philologischen Schuld. Denn es wird keinem kundigen Leser entgehen, daß Anstöße, die bis in die allerneueste Zeit hinein jeder Bemühung auch der Gewaltigsten spotteten, hier von dem brittischen Simson leichten Fingers gehoben werden, „ohne daß man auch nur seine Kraft merkte“. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

**Celeberrimo doctissimoque viro
Petro Burmanno.**

S. P. D.

Richardus Bentleius.

Menses, vir amicissime, nescio quot effluxerunt, ex quo Literae tuae Londini me offenderunt, cum Variis Negotiis occupatum, tum et litibus implicatum. In eis, si bene memini, manuscriptos Libros Petri de Vineis, qui Londini, Oxonii, et Cantabrigiae latent, vel exscribendos vel ad Editiones conferendos mihi commendasti; lentum sane negotium, cui susci- 599
piendo nec olii satis nec temporis mihi suppetebat.

Neminem porro in utraque Academia noveram, a quo vel tuto id vel verecunde possem exigere: adeo literae omnes, nedum humaniores, illic frigent: et quibus olim ad talia usus sum amicis, hi ad plures abierunt.

Excussi tamen codices, quos notasti, in Arundeliana, Cottoniana, et Iacobeae Bibliothecis: et mea fide significare potes amico illi tuo, nihil ibi extare praeter formulas quasdam et Excerpta, compilata ex editis Epistolis, et nullius plane rei: quod et de ceteris nondum mihi visis certo augurari licet. Unde enim apud Nos, quod in Germania desideretur? cum Auctor ibi vixerit et Imperatori ab Epistolis fuerit.

Illud quoque postulabas, ut Commentatorem Veterem ad Ibin, Oxonii, cum edito conferendum curarem. Vellem sane libenter; sed nemo (credo) ibi degit, qui Boessii librum habeat, quocum conferri possit: nec amicos ibi superstites habeo, qui vel codicem integrum, vel eius specimen exscribant. Tamen, si te valde id cupere intelligam, perfricabo frontem et vel ab ignoto id efflagitabo. Tu vero quid aut quorsum? An inficetas illas Scholiastae naenias recoquere vel rursus edere constituis? Nam in Heinsii curis secundis ad Nasonem publicandis nunc Praela vestra sudare praedicant³).

Audivisti, opinor, [me] in Novo Testamento ex vetustissimis Membranis restituendo occupari: nuper tamen, cum relaxandi animi causa secundum Tristium librum percurrerem, mihi visus sum nonnulla deprehendisse, quae priores ingeniosissimi Viri curas effugerant. Sane ex omnibus Ovidii libris mendosissimi sunt Tristia; cum omnes, qui supersunt, Ms^u, saltem qui Heinsio visi sunt prorsus sint recentes.

V. 16 Saxa malum refero rursus ad *ista* pedem.

Ita perperam H. ex Coniectura. Ms^u recte *icta*. Ad proverbium respicit notissimum,

Δίς πρὸς τὸν αὐτὸν αἰσχρὸν εἰσκραοῦν λίθον,

V. 69 Fama *Iovis* superest.

Inepte : unde Heinsius coniicit,

Fama *Iovi* par est.

Ego sic repono:

Fama *Iovi* superest,

i. e. Satis et abunde ei famae est: non indiget fama; laudari tamen gaudet. Sic Terent. Phorm. I. 2. [19]:

Cui tanta erat res et *supererat*.

V. 86 Ipsa suo *quondam* pondere *tectā* ruunt.

Hoc distichon pro spurio habet H., quod in sensu cum praecedente conveniat. Ita quidem, si sic legatur. Sed recepta lectio bene se habebat: —

Ipsa suo *quaedam* pondere *tracta* ruunt:

hoc est sine ictu et impulsu *Fortunae*. Ergo locum suum hic servet. Sed priora illa disticha, V. 5, 6, 79, 80 iure ab H. eiiciuntur: et pariter sequens V. 91, 92. Mirum quantum sibi indulsit in inserendis suis distichis Nebulo quidam; nam omnia videntur ab una eademque manu profecta, cum sint aequae insulsa.

V. 109 Illo *namque* die, qua me *malus* abstulit error.

Altera et plurium codicum lectio praeferenda est:

Illo *nostra* die, qua me *meus* abstulit error.

Sane illud *nostra* est plane necessarium.

601V. 111 Patrio dicatur ut *aevo*.

Quid sodes est patrio *aevo*? cum Equestris esset eius familia *per innumeros avos*, ut alibi gloriatur; lege certissime,

Patrio dicatur ut *arvo*.

Sulmona scilicet, ubi per tot saecula sedem fixerat.

V. 122 sub uno,

Sed *non* exiguo, crimine lapsa domus

Alii Codd.

Sed *tamen* exiguo.

Heinsius coniicit:

Nec tamen exiguo.

Sed neque convenit, ut se accuset; neque ut se prorsus excuset. Medium inter haec servavit, qui sic legerit,

sub uno,

Si non exiguo.

Vere, ut puto: *Si* acerbus quis *non exiguum* dixerit, saltem *unicum* fuisse confitebitur.

V. 126 *Ut fuerit* nostro lenior illa metu;

Altera lectio melior,

Venerit ut nostro,

in textum erat recipienda.

V. 138 Parcaque fortunae sunt *data* verba meae.

Vide Heinsium. Sed illo, quod arripit [quo accipit] sensu, *verba dare* fortunae, notabis *τὸ verba* nullum Epitheton posse admittere. Placet aliorum Codicum lectio: —

Parcaque f. sunt *tua* verba meae;
hoc [est], clementia, parcentia.

V. 145 Sperabimus *aeque*.

Sic H. ex coniectura: nam Codd. *atque*; sed altera eius con-602
iectura melior est,

Sperabimus *usque*.

V. 169 *Utque tui faciunt* sidus iuvenile nepotes.

Repone et distingue:

Ut faciuntque, tui sidus iuvenile nepotes

Per tua perque sui facta parentis erant.

Sic Codd. plerique omnes, *nepotes sidus iu*, per appositionem:
sed in altero illo ordine erit *faciunt sidus* casu accus.

V. 191 *lazyges*, et Colchi Metereaue *turba* Getaeque;

Lege *turma*: nam omnes isti in equo proeliabantur.

V. 202 repone in textu,

pax quoque *denta* mihi:

Neu timeam gentes.

V. 223 Advertere *numen*:

Omnino melior altera lectio, *lumen*: hoc est, advertere oculos. Advertere *numen* est propitium esse.

V. 231—32 Denique ut in tanto, quantum non exstitit unquam,

Corpore, pars nulla est, quae labet imperii;

Versus suppositii, ab eadem, qua ceteri, mala manu. Pro
nulla *est* dictum oportuit nulla *sit*. Quare furca eiiciantur.

V. 236 Bellaque cum *multis* irrequieta geris.

Quinam illi *multi*? An *Pannonii*, *Illyrii*, etc.? Atqui hic non
bella externa sed domestica et civilia negotia tangit, *legum
tutelam* et *morum*. Quare lege certissime,

Bellaque cum *Vitiis* irrequieta geris.

V. 243—44. Non tamen idcirco legum contraria iussis

603

Sunt ea, Romanas erudiuntque nurus.

Spuria haec quoque et inepta nec genii Ovidiani. His subla-
tis, vide, ut ceteri belle cohaereant: —

Illa quidem fateor frontis non esse severae

Scripta, nec a tanto Principe digna legi.

Neve quibus scribam, possis dubitare.

Tantum abest, ut tibi scripti sint hi libelli, ut ne Matronis qui-
dem, quas ab eorum lectione submovi.

V. 263—64 Persequar inferius (modo si licet ordine ferri)

Posse nocere animis carminis omne genus.

Iterum haec a mala manu. Et verba et sententia sunt ine-
ptissima. Et sane aliud hic agebat Heinsius, qui hoc distichon

admisit et sequens iugulavit. Nimirum quia simile carminis initium V. 243,

Non tamen idcirco etc.

Atqui, o bone! illud 243 spurium est: hoc vero et elegans et necessarium. Nam si tollas,

Nil prodest, quod non laedere posset idem:

illa sequentia de *Ignē, Medicinā, Ense, Eloquentiā*, quo referantur, non habent.

V. 277—78 At quiddam vitii quicumque hinc concipit, errat

Et nimium scriptis abrogat ille meis.

Iterum et inepta haec et supposita sunt: quibus sublatis vide ut pulchre cohaereant reliqua: —

Sic igitur carmen, recta si mente legatur,

Constabit nulli posse nocere meum.

604 Ut tamen hoc fatear etc.

hoc, id est, nocere posse; at si spuria ista interponas, quid *fateatur*? non abrogare scriptis suis; Nugae!

V. 285 Cum quaedam spatientur in *hac*, ut amator *eadem*

Conveniat quare porticus ulla patet?

Non placet in *hac*: quippe, cum dicit *porticus ulla*, dictum oportuit *his*; et ut Ms^u plerique *eodem*: Sed corrigo

Cum quaedam spatientur in *hoc*, ut amator *eodem*

Conv. — In *hoc* i. e. ob hoc, ob eam causam.

V. 291 Proxima adoranti *Iunonia* templa.

Sic H. ex editis, contra Codices scriptos. Male; tu lege *Iunonis*: quippe sequitur,

hanc doluisse *deam*.

V. 296 Venerit in magni templum tua munera Martis.

Stat Venus Ultori iuncta *Viro* ante fores.

nec in *Viro* sunt numeri Ovidiani; neque recta sententia. Unde enim Mars est Vir Veneris, cum Vir sit Maritus? Spondebo tibi, hanc veram fore emendationem: —

Stat Venus Ultori iuncta, *Vir* ante fores;

hoc est Venus in medio templo cum Marte iungitur; Vir seu Vulcanus ante fores templi, cum ceteris Viris et heroibus. Vide Nostrum Fast. lib. V. [v. 551] de Aede Martis Ultoris⁴⁾.

V. 315—16 Nil nisi peccatum, manifesta culpa fatendum est;

Poenitet ingenii iudiciiue mei.

Rursus hoc inseruit mala manus: Vide ut his extrusis cetera belle cohaerent: —

Curve meus cuiquam suadet amare liber?

Cur non Argolicis potius quae concidit armis?

Iam illa insere; et sensum omnem conturbas. Nam illa *Cur*, *cur*, *cur* ex aliena exprobandis persona inducantur (sic!).

At spuria illa media ex ipsius Ovidii.

V. 340 Et falso movi pectus amore meum.
Ita recte vestri: Cave cum Heinsio reponas *fovi*. Scis illud
Virgillii [Aen. VII, 338]:

Fecundum *concute pectus*;
et hoc Vestri [Trist. IV. 10, 60]: —
Moverat ingenium totam cantata per urbem
Nomine non vero dicta Corinna mihi.
Cetera desiderantur.

Eine Antwort Burmann's auf dieses Schreiben liegt nicht vor und es steht daher der Annahme, daß Bentley es nicht abgesandt, nichts im Wege. Aus derselben Zeit jedoch theilt Wordsworth unter No. 233 und 236 zwei andere Burmann'sche Briefe mit, die richtiger als bei ihm geordnet die Gewißheit ergeben, daß zwischen seinem ersten und zweiten Schreiben Burmann einen Brief Bentley's mit Emendationen zu Valerius Flaccus, Manilius und Lucan erhalten hatte, dessen Abschrift vielleicht noch in England oder das Original unter den Burmann'schen Papieren aufgefunden werden könnte ⁵⁾. Die Wordsworth'sche Ordnung jener Briefe ist nämlich offenbar umzukehren und der Burmann'sche nicht datirte Brief No. 236 ist der frühere, ein Begleitschreiben zu einem Exemplar seines 1724 erschienenen Valerius Flaccus, in welchem er sich, unter bitteren Klagen wegen schlechter Zeiten, Bentley's Urtheil über jene Ausgabe erbittet (*sume, quaeso, censoris honesti animum et me sicubi erraverim aut non satis abstrusos poëtae nostri sensus perspexerim amice mone et corrige*). Zugleich wünscht er etwas von Bentley's Studien zu Manilius, Terenz und Lucan zu erfahren. Alle diese Wünsche muß Bentley, vielleicht mit Ausnahme des Terenz, in einem Dankschreiben für das Geschenk des Valerius Flaccus befriedigt und zugleich Burmann ersucht haben, ihm für seinen Lucan einen holländischen Verleger zu verschaffen. Denn in dem vom 20ten Juli 1724 datirten Briefe (No. 233 Wordsw.) bespricht Burmann, nachdem er sich wegen längeren Schweigens entschuldigt und den überbringenden Reisenden empfohlen hat, die Lucanische Angelegenheit, und nimmt sich dann die Freiheit, *properanti manu cessudi enim haec potius quam composite scripsi, neque soleo huic scribendi generi multam limam adhibere*, wie es in dem

Postscriptum heißt) über die Bentley'schen Emendationen zu Valerius Flaccus, Manilius und Lucan hinzufahren. Da meines Wissens die Bentley'schen Emendationen zu Valerius Flaccus sonst nicht bekannt sind, so wird man dem betreffenden Theile des Burmann'schen Briefes gern hier ein Plätzchen eingeräumt sehen, und des Kernes wegen, der sich außer in Einem Falle leicht herauslösen läßt, auch der Schale Gnade widerfahren lassen:

Grata sunt quae ad Valerium observas et si otium tibi sit, hanc a te operam in pluribus dari mihi postulo. Quod lib. I, 281 pro *miserantibus*, *mirantibus* reponis, ideo vix probare possum, quia ad miseram Helles casum respici puto, quem miseratas magis quam miratas undas putem. Miratos saepe deos marinos et nymphas audaciam nautarum, qui temerare aequor sustinent, a poëtis induci novi et ad lib. I, 382 adnotavi, sed hoc loco minus apte id verbum reponi credo.

Lib. II, 200 dubiam lectionem notari videbis in notis, sed *auras*, id est: homines audientes fragorem, rectius *pavidas* quam *auras* dici puto. Ita *humanas motura tonitrua mentes* dicit Ovid. I Met. 55. Vid. Lucan. I, 153 *populosque paventes Ter-ruil*. (Schon aus diesem wird klar, daß Bentley das dem Zusammenhange nach einzig mögliche *auras* statt des noch immer im Text stehenden *auras* gesetzt hatte. Das weitere Gerede Burmann's ist daher ohne Interesse).

Lib. III, 397 *condita mente* praeferrem, si certus essem ita poëtam scripsisse, nunc distinctione nostra locum satis planum esse puto.

Nescio vero, quare ultima in *Eques* lib. V, 591 produci nequeat, cum infinita exempla huius licentiae sint ad manum. Vide quae ad lib. VI, 152 notantur, et ad Ovidium plura dabuntur. Certe ut non facile contra scriptos codices talia obtrudi velim, ita neque, si codices exhibeant expelli suadeam. (Die Verse lauten:

Illum, ait Aesonides, pariter refer, horrida signis
Cui chlamys, et multa spirat coma flexilis aura.
Respicit Aeetes, atque hunc quoque nomine reddit:
Dives Aron, croceos sic illius omnis odores
Iactat *eques*, *unctis* sic est coma culta manipulis.

Hatte Bentley vielleicht statt *equês*, *unctis*, was noch immer im Text steht, *equês*, *cunctis* vorgeschlagen?)

Lib. VIII, 338 *nobis succedet* ferri potest, quia *subsedit* magis insidias significet, cum aperto Marte hic Stiro spem matrimonii eripere conetur. Tò *nobis* etiam magis favet vulgatae lectioni. Possem tamen tibi accedere, si *subsedit* ca-

piamus de dolis et fraude, qua Iason sibi Medeam ante conciliavit.

An wissenschaftlicher Bedeutung diesen Briefen an Burmann nicht gleichkommend, aber bemerkenswerth durch den Ton heiterer Vertraulichkeit, wie ihn Bentley sonst selten in seinen lateinischen Briefen anstimmt, ist ein Brief (No. 116 p. 254—256) an einen nicht näher bekannten Mr. de Beil⁶⁾ mit Emendationen zu Horaz und Terenz. Nur die zweite zu Horaz hat Bentley später mit einiger Nachbesserung in seinen Text gesetzt, die andere zu demselben Dichter so wie die zum Terenz aber ganz fallen lassen, die letztere wohl metrischer Gründe wegen, die er zur Zeit dieses Briefes noch nicht erkannt hatte. Demnach würde derselbe mit zur Bestimmung des Zeitpunkts dienen können, in welchem die Lehre des schediasma de metris Terentianis zu völliger Ausbildung gelangte, wenn er nicht unglücklicherweise nur mit dem Datum des Monats versehen wäre. Wordsworth hat ihn unter die Briefe des Jahres 1707 gesetzt und aus dem Inhalt geht wenigstens dieß bestimmt hervor, daß er vor 1711, der Herausgabe des Horaz, geschrieben ist:

De Veilio Bentleius.

Cl. Vir.

Maii 27.

Parcentes ego dexterarum odi, proinde longa te epistola magnoque adeo infortunio maclare constitui. Id enim mihi usu venire intelligo, qui oculos pene perdideram, quod alias fieri solet, ubi re diu nequicquam desiderata tandem potiri datur: videndi, legendi, scribendi nunquam me capit satietas. Sed qua ratione oculis meis malefactum rogas? Hercle לֹא כִּדְהָה עֵינַי מִזְקָה: non usque adeo canis annisque obsiti sumus. Sed quia noctu ad lucernam et quidem luce satis maligna etiam in lecto supinus legere iam olim consueveram nihil parcens misellis: hinc illis prima mali labes. Verum haud longa mora contemplissimi animalculi beneficio, quam credo Multipedam vocant, simul illi acumen suum et nos libros, in primis autem tuos, resumsimus:

Quod liceat Veli doctas mihi volvere chartas,

Ponitur haec vobis gratia, Multipedae:

At vobis maneat crebris precor imbris uda

Subque cavo quercus cortice tuta domus.

Nunc operam mihi dicas (sic!) rogo, dum de Horatio, quantum in me est, bene mereri studeam. Lib. I. Od. 8, [v. 4]:

cur apricum

Oderit campum, patiens pulveris atque solis.

255 Itane tandem *patiens*? Ego vero nullis conditionibus dimoveri me patiar, ut ne corrigam *impatiens*. Vide *um* in fine vocis praecedentis et mendae vides incunabula. Etiam Lib. 2 Od. 13 auctor tibi sum, ut in libro tuo sic scribas:

Illum (nefasto te posuit die

Quicumque primum, et sacrilega manu

Produxit, arbos, in nepotum

Perniciem opprobriumque pagi)

Illum et parentis etc.

Satin' haec tibi placent? At sibi pulchre sapere videbatur, qui olim primus scripsit *Ille posuit*; deinde alter, quem ex homine natum dicas, *Ille et posuit*, versus scilicet gratia. Correctores! nempe horum arte periit omnis venustas loci longe elegantissimi. Si quis enim ex vulgata lectione, ubi geminus (sic!) *et*, ullum bonum sensum confecerit: nae ego nihil deprecor, quin omnia, quae in hominem stultum dici solent, posthac in me recipiam.

Agedum videamus porro, an Terentio tuo aliquantum lucis impertiatur mea opera. Phorm. act. 5 sc. 2. [v. 7]:

Verissime, ut stultissime quidem illi *rem* gesserimus.

Dum hic inter se digladiantur critici stilo, calamis, mordaci aceto, alius versum spurium clamitans alius *illi* i. e. illic, alius aliud comminiscens: iudica an palmam in medio positam mihi praeripiam, qui sic legerim:

— ut stult. q. illi *morem* gesserimus.

Quod et versus patitur, et sensus, si quid sapio, efflagitat.

Sed exspecto dum ex te audiero an huius rei fidem tibi fecerim.

256 Etiam de illo Adel. Act. 3 sc. 7 [sic! leg. sc. 2, v. 52]:

Accedo ut melius dicas ?),

quid tibi sententiae sit scribas velim. Video nam (sic!) hic turpiter se dare popularem tuum Fabrum. Habeo alia multa, quae nunc condonabere. Vale.

R. Bentley.

To Mr. de Veil
at the Twisted Pillars
against Montague House
in Great Russel-Street
London.

Diesen lateinischen Briefen schließt sich passend ein englischer (No. 213 p. 552—555) an, der, wenngleich keine Behandlung einzelner Stellen enthaltend, doch einen klaren Einblick in die vielfei-

tige Thätigkeit Bentley's gewährt und von schon weit gediehenen Vorbereitungen zu Arbeiten Nachricht giebt, über die sonst, wie z. B. über die beabsichtigte Ausgabe des Sueton, gar nichts bekannt war. Der Brief ist an John Walker gerichtet, ein jüngeres Mitglied von Trinity College, den sich Bentley zum Gefährten für die Ausgabe des Neuen Testaments ausersehen, und der sich damals zu Paris aufhielt, um die dortigen Handschriften für die gemeinschaftliche Arbeit auszubenten (Wolf, Analekt. I, 43):

Trinity College Sept. 13, 1719.

Lieber Herr!

Ich habe die 2 Bücher mit Ihren Briefen an mich erhalten, und die andern sind den Personen, an die sie gerichtet sind, zugestellt worden. Ich bin Ihnen für die große Genauigkeit Ihrer Vergleichen überaus verbunden; Sorgfalt thut dabei Alles. Ich war über ungefähr 100 Stellen im Sueton zweifelhaft, welche meine Handschriften abweichend von Salmasius' Varianten gaben, und nun bringen die Ihrigen fast in Alle Gleichheit und Uebereinstimmung. Ein Paar Stellen jedoch bleiben noch, bei denen ich ein Uebersehen Ihrerseits vermuthe und die ich Sie von Neuem zu vergleichen bitte. Sie können das leicht mit Hilfe jeder beliebigen Ausgabe thun, da hier die Capitel gezählt sind. Alle meine Handschriften, und ich glaube, Alle in Europa scheinen aus der einzigen Pariser abgeschrieben zu sein; ich habe dabei nur Ein Bedenken, daß nämlich 2 oder 3 Stellen dort fehlen, die in den meinigen stehen, z. B. diese:

Ecce Caesar nunc triumphat, qui subegit Gallias.

Bitte untersuchen Sie genau und sehen Sie, ob diese und die Paar andern nicht am Rande über oder unter der Seite stehen.

Gleicherweise sind meine Hdsch. der Tusculanen und alle anderen⁵⁵³ mittelbar oder unmittelbar Abschriften der Pariser. Ich habe Ihre Lesarten in mein Exemplar eingetragen und dann dem Dr. Davies das Ihrige geliehen. Ich werde den Text zurechtmachen und meine Noten vermehren⁵⁾, und er wird, wie er sagt, ganz neue machen. Er hatte in seinen alten dem Cicero eine Menge Wunden beigebracht, welche er jetzt abbüßen muß.

Ich bemerke, daß Sie in den Tusculanen alle die Worte anzeichnen, die ich in meinen Noten berührt habe, und doch sind meine Noten dem Exemplar, das Sie mir schickten, nicht beigegeben, und Sie konnten sich auch so genau nicht Aller erinnern. Ich fürchte, Sie haben Ihre Vergleichen in ein anderes Exemplar eingeschrieben und sie mir so geschickt. Ist dem also, so bitte ich, thun Sie das nicht mehr und verlieren Sie mit solcher Arbeit keine Zeit in

Paris; denn bei Ihrer Rückkehr sollen Sie (falls Sie es wünschen) von Allem was Sie für mich arbeiten Abschriften haben. Ich habe meinen Text des Sueton noch nicht angefangen, und es ist gut, daß ich es nicht gethan; denn ich mißtraute meinen Handschriften aus Furcht wegen Salmasius wo er ausließ (aul of fear of Salmasius where he omitted); aber jetzt bin ich beruhigt und kühn, da ich Alles übereinstimmend finde. Die Tusculanen werden augenblicklich in die Druckerei gehen. Bitte lassen Sie mich wissen ob die 2 Bücher [Tusculanen- und Sueton = Handschrift] plene geschrieben sind, wie die alten Evangelien oder mit Abkürzungen wie der Sueton in Cotton = House⁹⁾, den Sie benutzt haben. Ich freue mich daß Sie 2 Handschriften des lateinischen Testaments verglichen haben. Es ist für Sie in Paris leicht, eine Seite jeder Hdsch., die Sie vergleichen, genau copirt zu erhalten, so daß eine Kupferplatte danach gemacht werden kann; Mr. Montfalcon wird Ihnen den Weg dazu angeben und Jemanden, der es thut, ausfindig machen, den Sie auf meine Kosten bezahlen werden.

Es ist seltsam, daß die Benedictiner-Väter Ihnen nicht glauben wollen, sondern sich einbilden mein Vorhaben sei dasselbe, wie 554das ihrige, während es das gerade Gegentheil ist. Sie suchen die alte italische Uebersetzung und ich ihre Vulgate und vermitteltst dieser das Griechische des Origenes¹⁰⁾. Ich bin zu alt¹¹⁾ um mich in eine so ausgedehnte Arbeit wie die ihrige einzulassen; sie brauchen also nicht eifersüchtig auf mich zu sein. Wenn beide Werke ans Licht kommen, so werden sie einander aufklären aber nicht beeinträchtigen. Wenn sie mittheilsam sein wollen, so kann ich es ihnen vergelten et opera et consilio.

Robert Stephanus hat eine lateinische Bibel herausgegeben fol. Paris. 1546. Im neuen Testament hat er mehr Handschriften aus der Bibliothek von St. Germain benutzt; eine bezeichnet er Germ. Latum, ein Quartband, welche, wie ich nach den Besarten vermute, die allerbeste in Paris ist. Diese vergleichen Sie unter allen Umständen aufs genaueste. In Betreff der übrigen überlasse ich Sie Ihrer eigenen Kenntniß des Alters der Handschriften, besonders wenn Sie an ein Paar figlichen Stellen die Probe machen, Sie wissen in den paulinischen Episteln und noch mehr in den Catholicæ und der Apokalypse, sind wir hier an alten Handschriften arm. Diese werden Sie vergleichen, wo Sie sie finden.

Zur Abwechselung vergleichen Sie doch mit Ihrer gewöhnlichen Genauigkeit, was Sie ultimæ velustatis finden, den Martial des Thuanus, die alte 800jährige Handschrift des D. Curtius¹²⁾ u. f. w.

Dr. Walberson¹³⁾ starb vor 14 Tagen und man hat gestern den alten Dr. Thorp von Canterbury zu seinem Nachfolger erwählt; es ist noch nicht bekannt, ob er es annehmen wird. Wenn der Kö-

nig hoffentlich in Ehre und Frieden zurückkehrt, so wird Good¹⁴⁾ sicherlich zur Rechenschaft gezogen werden. Inzwischen ist hier Alles ruhig. Ich kann mich nicht erinnern, wo ich von dem handschriftlichen Homer gelesen, wenn es nicht in Mr. Montfalcon's bibliotheca Coisliniana war; aber träumen konnte ich es gewiß nicht. Wenn Baluze's Handschriften wirkliche Majuskeln, sine accentibus, sind, so wie die welche Sie hier gesehen haben in der Alexandrinischen Hdsch., der des Beza, den oxforder Act. Apost.: so vergleichen Sie sie doch durch; aber ich habe große Buchstaben besonders in Kirchenhandschriften (Church Codices) gesehen mit Accenten und von feinem großen Alter. Meine Empfehlung allen Ihren dortigen Freunden. Ich werde Ihnen in meinem nächsten ein Paar Fragen in den Tusculanen schicken. Sie werden so gütig sein und entweder auf diesem Blatt¹⁵⁾ oder einer Abschrift angeben, wie die Handschrift an jeder dieser Stellen liest.

Ich bin

Ihr ergebener Freund und Diener

Rich. Bentley.

Gestern ward Mr. Barnwell zum Prediger des College gewählt, ringente Dre. Colbatch¹⁶⁾.

A Monsieur Monsieur *Jean Walker*
au *Caffé Grégoire*
dans la Rue de Comédie
à Paris.

Eine Antwort Walkers auf diesen Brief wird nicht mitgetheilt. Das am Schluß erwähnte „Blatt“ jedoch, die 3te Seite des Briefbogens, auf welcher Bentley die fraglichen Stellen des Sueton geschrieben hatte, ist von Walkers Hand „am Rande und zwischen den Zeilen“ mit den handschriftlichen Lesarten versehen, und Wordsworth hat es p. 555—558 aus dem, im Besitz des Rev. L. E. Hughes B. D. befindlichen Original abdrucken lassen.

Anmerkungen.

- 1) S. 2 B. 4 v. u. In der gegen des Deisten Collins: *discourse of free-thinking* gerichteten, zuerst 1713 erschienenen Streitschrift: *Remarks upon a late discourse of free-thinking in a letter to F(rancis) H(are) D. D. by Phileleutherus Lipsiensis* (Dyce: *works of Richard Bentley* Vol. III. p. 288—474). Aus der Homer betreffenden Stelle (§. 7) hat Wolf prolegg. p. CXV nur wenige Sätze englisch mitgetheilt und sich dafür, daß sie Bentley's wohlertwogene, durch kein polemischs Motiv bestochene Ansicht enthalten, auf den Zusammenhang berufen. Man wird sie daher hier nicht ungern vollständig und übersetzt lesen: „Um Homers universelles Wissen *a priori* zu beweisen, sagt unser Autor [Collins]: Er bestimmte sein Gedicht für die Ewigkeit zum Vergnügen und zur Belehrung der Menschheit. Vortrefflich! Ewigkeit und Menschheit! Nichts geringeres als alle Zeitalter und alle Völker hatte der Dichter im Auge! Obgleich unser Autor behauptet, täglich *de quolibet ente* zu denken (§. 6): so erlaube ich mir doch Homer anzunehmen; denn über Homer und seine Geschichte scheint er nie nachzudenken zu haben. Ich gebe mein Wort darauf, der gute Homer, in jenen Verhältnissen und frühen Zeiten, hatte nie so hochfliegende Gedanken. Er schrieb eine Reihe von Liedern und Rhapsodien, um sie selbst für geringen Lohn und gute Kost an Festen und anderen lustigen Tagen zu singen; die Ilias machte er für die Männer, und die Odyssee für das andere Geschlecht. Diese unzusammenhängenden Lieder wurden nicht eher als zu Pisistratus' Zeit“ [diese 3 Worte hat Wolf auffallender Weise ausgelassen], „ungefähr 500 Jahre später zur Gestalt eines epischen Gedichts vereinigt. Auch ist kein Wort im Homer, das für sein Werk Unsterblichkeit ohne oder verspreche, wie wir dergleichen bei spätern Dichtern finden, bei Virgil, Horaz, Ovid, Lucan und Statius. Er dachte zu jener Zeit ebenso wenig, daß seine Gedichte unsterblich sein würden, als unsere Freidenker jetzt es von ihren Seelen glauben, und der Beweis für beides wird nur *a parte post* durch den Erfolg aber nicht durch die Erwartung gegeben werden können“. Wie bedeutsam auch der Wink auf Pisistratus sein mag, so verräth doch die ganze Stelle mit ihrer „guten Kost“ und „für die Frauen gemachten Odyssee“ eine Auffassungsweise, die unwillkürlich an Leibnizens (deutsche Schriften, Guhrauer II S. 480) Aeußerung erinnert: „Ich halte dafür daß Homer die Götter und Helden lächerlich vorgestellt, weil er nicht wie

„Virgilius für einen Augustum etwas Majestätisches, sondern für den „griechischen Pöbel, dem er seine Aufsätze vorgelesen, was Lustiges machen wollen. Inzwischen zeigt er an vielen Orten seinen „großen Geist und schwingt sich hoch, wenn er will“. — Auf die Gefahr hin diese Anmerkung zu unförmlicher Länge auszudehnen, sei die Bentley'sche theologische Streitschrift, welche dieselbe veranlaßt hat, eingehender Beachtung auch der Philologen noch besonders empfohlen. Sie pflegt in neuerer Zeit auch da nicht berücksichtigt zu werden, wo es sich um Erörterung von Ansichten handelt, die Bentley anderswo nur andeutet, hier aber aus ihren Gründen entwickelt. B. W. muß freilich Jedem, der nur „Opuscul. p. 33, 59, 372“ vor Augen hat und dort die platonischen Briefe „wiederholt als acht bezeichnet“ sieht, eine solche Gläubigkeit gerade bei Bentley, dem Entlarver der Brieftäfcher, „seltsam genug“ vorkommen. In unserer Streitschrift füllt eine ausführliche Vertheidigung der Richtigkeit jener Briefe die ganze letzte Hälfte des §. 46. Außerdem seien hier noch hervorgehoben die Andeutung über die Zeit der Herausgabe der einzelnen Bücher des Martial (§. 31 extr.); die aufhellenden Bemerkungen über die Composition der ciceronianischen Dialoge (§. 49) und die Eigenthümlichkeit der Tusculanen (§. 53); die Charakterschilderungen des ältern Cato (§. 52) und Varro (§. 51); ferner, gelegentliche Conjecturen wie z. B. §. 47 für den Anfang des Aristotelischen Hymnus (Bergk. poet. lyr. p. 461) folgende Schreibung gebilligt: Ἀρετὰ πολυμοχθε, [Γένει βροτείω] Θήραμα κάλλιστον βίω, κτλ. und §. 50 für σαββατισμός (Plut. de superst. p. 166) nach eingehender Besprechung der ganzen Stelle παντισμός geschrieben wird. — An der bisherigen Vernachlässigung dieser so reichhaltigen Schrift mag wohl vorzüglich F. A. Wolff's gar zu sehr in allgemeinen Worten dahineilende Erwähnung (Analect. S. 36) Schuld sein. Die deutsche Uebersetzung von F. G. Rambach (Halle 1745), welche Wolf „auch jetzt noch lesbar“ nennt, kann höchstens nur in dem Sinne wie die oben kurz charakterisirte Kennepf'sche Aushülfe, auf dieses Verwort Anspruch machen. Brauchbar zu philologischen Zwecken ist sie durchaus nicht; schon darum nicht, weil sie die eben erwähnten Aristotelischen Verse S. 489 so wiedergiebt: Ἀρετὰ πολυμοχθε [Γένει βροτείω] Θηραμα κάλλιστον Βειω wo, abgesehen von aller sonstigen Naivetät, gerade die Hauptsache (βίω = βίω) unkenntlich gemacht ist. Ueberdies belastet sie das Bentley'sche Buch mit einer fingerdicken unpaginirten Vorrede, mit sehr entbehrlichen Anmerkungen, mit 432 Seiten rein theologischen Zusätzen, und bringt es übers

Auf. f. Philol. N. F. VIII.

haupt dahin, das Scheidewasser Bentley'scher kaufmännischer Polemik durch allerlei paraphrastischen Zuguß zu einem gewöhnlichen apologetischen Predigtwasser abzuschwächen. Eine genügende deutsche Bearbeitung der Schrift ist daher gleich sehr im Interesse der Philologen wie der Theologen zu wünschen.

- 2) §. 4 B. 13 v. o. Diese Zusätze sind an folgenden Stellen des Friedemann'schen Abdrucks einzufügen:
 additament. p. 19 l. 12 ubi pro ἀγρίης repono ἀερίης αἰαίης dixeram τὸ σκύλος ἀερίης . . . τῆς πλατάνου sed postea incidi in Suidae locum Ἀγρίαι· τὸ σκύτος ἀγρίης εἵνεκα τῆς πλατάνου· eundem locum respicit.
 p. 25 l. 12 γέλωτος φορτικῶς] adde ἡνὸς primam corripere ut pp. 453, 385, 315, Sch. p. 340, producitur εἰς τὸν ἡνὸν ἀρπάσας, nisi legeris ἀφαρπάσας, ἀναρπάσας, p. 50. [Vesp. 837]
 p. 26 l. 13 καὶ τῶν τιθίων] καὶ τῶν τιθίων magis placet; sed [sic?] p. 543, vide locum, et pp. 561, 527, (i. e. Lys. 83; Thesm. 150, 698).
 p. 29 l. 17 ὑποκορίζετο] Νητάριον et φάττιον sic p. 472 (Pac. 969) [1004] νήττας, φάττας.
 p. 37 l. 11 τροχίλους] p. 54 (V. 1171) διακονικός· sed pag. 371, 401 et 425 διάκονος 2nda longa. Forte igitur hic leg. διάκονος vel διάκτορος.
- 3) §. 5 B. 12 v. u. Burmann hatte in dem Brief, auf welchen Bentley hier antwortet über Ovid nur dieß geschrieben: Ego si quid agam quaeris, totus in Ovidio sum: cuius iam Amatoria et Metamorphoses descripta praelo sunt, ultimusque tomus iam operas exercet (p. 579). Sein Schweigen über die Heinflus'schen curae secundae, auf welches sich Bentley's Apoploese vor dem „Nam“ bezieht, wird erklärlich aus den Bemerkungen Merkel's in der Vorrede zu den Tristia p. XII, XIII.
- 4) §. 8 B. 10 v. u. Hiermit vergleiche man Lachmann's (ἀνδρός, ὃν εἰς αἰνεῖν τοῖσι νέοισι θέμις) Besprechung dieser Stelle, zu Lucret. III, 954, p. 199: Quod — in operum Ovidianorum corruptissimo (tristia dico) legitur distichon ab omni parte absurdum, libro II 295, *Venerit in magni templum, tua munera, Martis, Stat Venus Ulteri iuncta viro ante fores* (nam neque in templum intrat qui ea quae ante fores sunt videre vult, neque Mars Veneris vir est sed Vulcanus), id quamquam emendare non poteram, non tamen propterea credebam Ovidium *viro ante* scribere potuisse, quippe qui in tanto carminum numero nihil usquam simile ausus esset: nunc Maur. Hauptius manum poëtae emendatione pulcherrima restituit ita, *Stat Venus Ulteri iuncta, vir ante fores*.
- 5) §. 9 B. 19 v. u. In ähnlicher Weise ergibt sich aus dem Brief Burmann's

No. 142 vom 12ten Juni 1710, daß Bentley ihm einige Monate früher in einem noch nicht wieder aufgefundenen Briefe Emendationen zu Silius Italicus geschickt hatte, p. 392: *Gratias praeterea tibi ago pro iis, quae in Silio emendando mecum communicasti; utinam omnia quae in illum poetam observasti ad nos mittere, ut hac occasione exirent, velles; una est, quod pace tua fiat, coniectura cui adquiescere, licet sit ingeniosissima, mens mea nequit, nempe quod Lib. III vers. 126 pro bellorum genitor rescribendum opineris Bele oro genitor, cum in numeris poeticis aliquid scabri haec lectio faciat, quod vix aures sustineant, neque insolentius putem Martem vocari bellorum genitorem, quam Mercurium lyrae parentem ab Horatio, Cererem non a poetis modo, sed ab Apuleio frugum parentem et alios passim deos earum rerum, quas invenerunt et quibus eos superstitio praefecit: sed Tu melius iudicabis.* Burmann mag sich getroffen gefühlt haben, als er ein Jahr später seinen metrischen Einwand gar keiner Beachtung gewürdigt und seine Erklärung der Vulgata folgendermaßen abgefertigt fand am Schluß der Bentley'schen Anmerkung zu Hor. Od. I, 35, 29, wo Bentley statt Orbis vorschlägt Oro zu lesen: Eodem, quo hic, mendo laborat locus Silii Italici lib. III ubi uxor Hannibalis pro viro suo precatur: *Sed tu, bellorum genitor, miserere, nefasque Averte et serva caput inviolabile Teucris.* Quis, quaero est ille bellorum genitor? Mars, opinor: sed ex qua uxore vel amica bella genuit? Nugae merae. Tu vero lege meo periculo: *Sed tu, Bele, oro, genitor, miserere.* Nimirum Hannibal originem stirpis duxit a Belo, unde idem Silius lib. VIII [v. 31] *Hannibal a nostro nomen memorabile Belo*, et lib. III [v. 650] sic Hannibalem Bostar alloquitur: *Maxime Belide patris qui a moenibus arces Servitium dextra.* Virgilius Aen. I 621: *genitor tum Belus opimam Vastabat Cyprum et victor ditone tenebat.*

- 6) S. 11 B. 7 v. o. Wordsworth weiß in einer Note (p. 765) nichts weiter beizubringen als folgendes: „Vielleicht Car. Mar. de Veil ex Iudaeo Christianus et verbi divini in Anglia minister cuius Epistola ad Robertum Boyle una cum responsione Simonis utraque Gallice subiuncta est editioni Histor. Crit. Vet. Test. Rot. 1685' Budd. Isag. Theol. p. 1445“. Viel Näheres findet man auch nicht bei Zöcher. Durch das Judenthum des de Veil verliert die Verbrämung mit hebräischen Worten (welche übrigens nicht auf Genes. 17, 1, wie sich Wordsworth von einem D. D. hat sagen lassen, sondern viel deutlicher auf Deuter. 34, 7 anspielen und „mein Auge ist nicht trübe ge-

worden vor Alter“ bedeuten) ihr pedantisches Aussehen, und steht vielmehr mit dem vertraulichen Ton des ganzen Briefes im Einklang. — Ueber seine hebräischen Jugendstudien hat sich Bentley selbst gedankt in dem gegen Middleton's Angriff gerichteten Anhang zu den *proposals for printing a new edition of the greek Testament and St. Hieroms latin version*. Der angebliche Freund Bentley's I. E., in welcher durchsichtigen Verhüllung man gleich beim Erscheinen des bis zur persönlichsten Grobheit derben Pamphlets Richard Bentley erkannte, erzählt dort (Vol. III p. 528 Dyce): „Ich hatte die Ehre eine Art von Hexapla, einen dicken Quartband, zu sehen, welche unser Master (Bentley) vor seinem 24ten Jahr angelegt und eigenhändig geschrieben hat; in der ersten Columne steht nach alphabetischer Ordnung jedes Wort der hebräischen Bibel, in fünf andern alle verschiedenen Uebersetzungen dieser Worte im Chaldäischen, Syrischen, der lateinischen Vulgata, Septuaginta, Aquila, Symmachus und Theodotion, die in der ganzen Bibel vorkommen. Diese Arbeit machte er zu seinem eigenen Gebrauch, um das Hebräische nicht von den spätern Rabbinen, sondern aus den alten Uebersetzungen zu lernen, als er, mit Ausnahme des Arabischen, Persischen, Aethiopischen, die ganze Polyglotte durchlas. Und ich sah auch einen andern Quartband mit Varianten und Emendationen zum hebräischen Text aus diesen Uebersetzungen, welcher, obgleich in so unreifem Alter geschrieben, als zweiter Theil der berühmten *critica sacra* des Capellus dienen kann“.

- 7) S. 12 B. 12 v. u. In seiner Ausgabe hat Bentley *cedo* statt *accedo* verbessert.
- 8) S. 13 B. 10 v. u. Dawies erhielt für seine zweite und dritte Ausgabe nur den Bentley'schen Text, nicht die Zusätze zu den Noten, von denen hier die Rede ist. Diese fügte erst Gaisford in der Oxford'schen Ausgabe 1805 aus den Bentley'schen Papieren hinzu. S. dessen Vorwort in Drelh's Ausgabe der *Tusculanen*, Zürich 1829. p. 234.
- 9) S. 14 B. 11 v. o. „Der Aufbewahrungsort der königlichen und der Cottonianischen Bibliothek. S. Monk's Leben Bentley's II, p. 308“. *Wordsworth*.
- 10) S. 14 B. 22 v. o. Vgl. die oben (Anm. 6) angeführten *proposals for printing* p. 487, 488.
- 11) S. 14 B. 22 v. o. Bentley war den 27ten Januar 1662 geboren; also im Jahr 1719 war er 58 Jahr alt.
- 12) S. 14 B. 5 v. u. Bentley mag an die Notiz gedacht haben, die Montfaucon gegeben in der 1707 erschienenen *palaeographia Graeca praef. p. II: Erat quidam vir doctus et vetustatis amans, qui putaret Quinti Curtii*

libros decimo quinto saeculo post restauratas videlicet in Europa humaniores litteras ab aliquo viro Latine perito conflictos fuisse, qui orbi literario fucum facere studeret. Verum is ipse quam longe aberrasset a scopo cognovit, cum sciscitatus addidicisset, in bibliotheca Colbertina Quinti Curtii codicem haberi, qui superaret annos octingentos. — In einem von Wordsworth No. 219 mitgetheilten Brief an Bentley vom 22ten März 1720 schreibt Walker p. 572: „Ich traf kürzlich durch Zufall auf eine Nachricht über die alte Handschrift des Quintus Curtius, welche Sie mir in einem Ihrer frühern Briefe nannten. Sie ist in der Colbertinischen Bibliothek, aber ich habe sie noch nicht gesehen. Ich wünsche zu wissen, ob Sie dieselbe verglichen haben wollen“. — Weitere Auskunft findet sich in der Wordsworth'schen Sammlung nicht.

- 13) S. 14 B. 3 v. u. „Dr. Balderston (Walderston) Master von Emanuel College“. Wordsworth.
- 14) S. 15 B. 1 v. o. Wordsworth verweist auf Monks Leben Bentley's II p. 48, welches ich nicht einsehen kann.
- 15) S. 15 B. 15 v. o. Aus der Erwähnung des Salmasius ist es klar, daß in dem Bentley'schen Briefe unter der Pariser Handschrift des Sueton nur der für die Kritik als maßgebend anerkannte Memmianus gemeint sein kann, dessen von Salmasius veranstaltete Collation Bentley'n aus der Gronov'schen Ausgabe von 1698 bekannt war. Da dieser Memmianus, sei es mit Recht oder Unrecht, für verloren gilt (s. Möbius im Philologus I, 630) und eine spätere Collation als die salmasianische nicht veröffentlicht ist: so bedarf die Wiederholung des von Wordsworth abgedruckten Blattes an dieser Stelle keiner Befürwortung, wie vieles auch an Walker's Art die Varianten anzugeben oder an Wordsworth's Abdruck auszusetzen sein mag. Außer daß die wenigen englischen Worte übersezt werden, giebt die folgende Wiederholung bis ins Einzelne genau den Wordsworth'schen Abdruck wieder:

CAES.

Cap. 5. Tribunatu militum (*Bentleii chirographo*). — Ita MS. (*Ascripsit Walkerus, cuius item chirographo sunt omnia eiusdem modi de codicum lectionibus, ceteris quae sequuntur locis subiecta.*)

8 agitates adiit. — Ita MS. et B.

39 Tyriae et Aegyptiae classis. — Sic A. classes B. trias vel tyiae et Aegyptiae classis. MS.

41 aut *sententia* iudicum. — Sic A. *senentia* iudicum. MS.

49 *Ecce Caesar nunc triumphat*. — Sic A. *Ecce Caesar etc.*,

steht nicht am Rande über oder unter der Seite, auch kein Zeichen daß irgend etwas fehle.

u MS.

- 556 55 Genus eloquentiae *adolescens* adhuc. — Sic MS.
 56 De Commentariis *Caesaris* Cicero. — Sic MS. et B.
 68 Sed et si ipsi alios obsiderent. — Sic MS. et A.
 75 *tum* in admin., *tum* in victoria. — Sic A.
 Es scheint gewesen zu sein
 Es ist schwer zu unterscheiden ob es war
 zuerst ein *c*, aber wenn es eins war, so hat dieselbe Hand
 daraus ein *t* gemacht.
 76 *Rufini* liberti sui filio. — Sic MS.
 79 Sive ut *ferebat* ereptam sibi. — Sic MS. et B.
 82 Caesar *Cassii* brachium arreptum. — Sic MS.

AUGUST.

- 7 ferreis *ac* pene iam exolescentibus — *et* paene, MS. et A.
 9 quo distinctius demonstrari — — *possint*. — Sic MS. et A. et B.
 14 quae oppido *eruperant*; quae oppido *eruperat*. — MS. ut
 et Edit. et B.
 19 rapere ad *exercitus*. — Sic MS.
 21 gentes *inalpinas* — gentes *in alpinas*, MS.
 22 terra marique pace parta *ter* clusit. — Sic MS.
 24 pro cetero *delictorum* genere. — Sic MS. et B.
 25 minus *in* perfecto *duci* — — *convenire*. — Sic MS.
 26 Kal. Ianuar. Kf. Ian. — MS. et A et B.
 28 Urbem *neque* pro maiestate. — Sic MS. et B.
 31 proximum *a dis* immortalibus.. — ad [*Litera d obelo con-*
fossa] *dis*. Sic MS.
 40 a libertate *et multo pluribus a libertate* iusta. — Sic MS. et B.
 42 Atque ita post *hanc* rem temperavit. — Sic MS. et B.
 93 apud Hierosolymam — hierosolimam, MS. et A. et B.
 94 infuso super *altaria* mero. — Sic MS. et A. et B.

557 TIBER.

- 1—6 fere anno a patribus in patricias — sexto fere anno *atq.*
 in patricias. MS.

CALIG.

- 8 Kal. Iuni. — Kl. iun. MS. et B.
 25 nec ullo firmitore *indicio*. — Sic A., delet *indicio*, MS.
 34 *omnis aevi hominum* genus. — Sic MS.
 35 *Colosseros* dictus. — Sic MS.

48 *inhiberi nullo potuit modo* — *inhiberi nullo modo potuit.*
MS. et A. et B.

54 *deinde repente magno.* — Sic MS.

57 *Idibus Martiis de coelo.* — *Id. Mar. de coelo.* MS. et A.
et B.

CLAUD.

15 *levi contentione.* — Sic MS.

21 *communior.* — Sic MS. et A. et B.

45 *Aetatis imperii XIV.* (an deest?) — Plane deest in MS.

NERO.

6 *futurae infelicitatis.* — Sic MS. et A. et B.

10 *damnati, ut ex more subscriberet.* — Sic MS. et B. et A.

34 *verberibus Furiarum* — *verberibusque Furiarum* MS. et A.
et B.

Ibid. voce praeconis submoverentur.

40 *amissis naufragio pretiosissimis rebus.*

VITELL.

14 *cuiuscumque et quacumque de causa.*

VESP.

6 *Kalend. Iulii.* — Kt. iul. MS. et A. et B.

7 *vix ingredi, longeque.* — Sic MS. et A. et B.

15 *illaerimavit etiam et ingemuit.* — Sic MS. et B.

16 *coemendo quaedam tantum.* — Sic MS. et B.

23 *ad calcandas mulas desiluisse.* — Sic MS.

TITUS.

558

9 *verum quandoque et ab alio.* — Sic MS. et B.

DOMIT.

et MS. et B.

4 *ecquid sciret cur sibi visum.* — Sic MS. et B.

13 *Germanici cognomine assumpto.* — B.

18 *Eadem me tamen manent.* — Sic MS. et A.

[Auf der Adresse = Seite hat Walfer geschrieben:]

„Die beiden ältesten Suetonius Num. 5279 und 4940“.

Die vollständige Vergleichung wird wahrscheinlich nicht bloß unter den Bentley'schen sondern auch unter den Papieren Walfers aufzufinden sein. Vgl. des letztern Anmerkung zu Cic. de nat. Deor. II. 57 (p. 425 der 3ten Davies'schen Ausgabe 1723): Suet. Nero cap. 12. *quosdam fortunae atque existimationis integrae ex iisdem ordinibus, confectoresque ferarum, et ad varia arenae ministeria; quae verba ex vetustissimo MS. Regio sic sunt legenda: quosdam*

fortunae atque existimationis integrae; ex iisdem ordinibus confectores quoque ferarum et varia arenae ministeria. Sic video Iac. Gronov. ex Salmasii codice reposuisse, qui mirifice cum hoc Regio, quem ipse excussi, consentit. Eiusdem Vesp. cap. 4. uno quoque et altero praelio tam constanter adito. Ex eodem MS. lego: unoque et altero etc.

- 16) S. 15 B. 10 v. u. Ein Mitglied von Trinity-College, Peter Wiersbacher Bentley's. In der Voraussetzung, daß dieser Dr. Golbach das Material zu der Middleton'schen Schrift gegen die Proposals for printing geliefert habe, züchtigt ihn Bentley in dem oben (Anm. 6) erwähnten Anhang.

J. Vernays.